Morgan Howell

Legionäre

Königin der Orks 2
Roman

HEYNE
eBooks

2

KOVOK-MAH TAUCHTE in den Wald ein, um Essbares zu suchen.

Dar blieb zurück und begutachtete das sich vor ihr ausbreitende Gelände. Als die Sonne sich dem Horizont näherte und lange blaue Schatten über das Land krochen, hörte sie leise Schritte.

Die Orks kamen unter den Bäumen hervor. Sie brachten Pilze mit, die aussahen, als wären sie dreimal so groß wie ihre riesigen Hände.

Nachdem sie den Proviant vor Dar abgelegt hatten, legten sie mit Steinen und in den Boden gesteckten Zweigen Muth'las Umarmung an.

Inzwischen hatte Dar die Pilze in sechs Haufen aufgeteilt. Sie wartete, bis die Orks sich zu ihr in den heiligen Kreis gesellten. Als alle saßen, sagte sie: »Nahrung ist Muth'las Geschenk. «

»Shashav, Muth'la«, erwiderten die Orks im Chor.

Dar verteilte die mageren Rationen. Dann aßen sie, und niemand sagte etwas. Dar bezweifelte, dass die Mahlzeit den Orks besser mundete als ihr, denn die Pilze waren holzig und schmeckten nach nichts. Statt den Hunger zu stillen, verstärkten sie ihn. Kovok-mah wartete, bis alle gegessen hatten. Erst dann ergriff er das Wort. »Ich habe mit Dargu über das gesprochen, was bevorsteht.«

Die Orks folgten seinem Blick und schauten über das sich nun verdunkelnde Land. »Einst

haben die Unseren hier gelebt«, sagte Lama-tok. »Das, was die Washavoki-Häuser umgibt, sind Urkzimmuthi-Steinarbeiten.«

Dar warf einen Blick auf das Hügeldorf. Die kreisrunde Mauer war ihr zwar schon aufgefallen, doch sie hatte ihr nur wenig Beachtung geschenkt. Nach Lama-toks Bemerkung schaute sie sich das Bauwerk genauer an, doch im schwindenden Licht war es nur ein grauer Schatten.

»Da wachsen nur wenige Bäume«, sagte Varz-hak.

»Gut«, sagte Zna-yat. »Ich bin das Verstecken ohnehin leid.«

»Hier leben zu viele Washavoki, als dass wir gegen sie kämpfen könnten«, sagte Kovok-mah. »Wir müssen das Land unbemerkt durchqueren.«

»Wie soll das möglich sein?«, fragte Duth-tok.

»Wir bringen die Washavoki dazu, uns zu

sehen, ohne uns zu erkennen«, sagte Kovok-mah. »Statt die harte Kleidung des Todes zu tragen, wickeln wir uns in Mäntel, die Dargu mitgenommen hat. Wir marschieren bei Nacht, verdecken unsere Waffen und sprechen beim Gehen kein Wort.«

Zna-yat musterte seinen Vetter argwöhnisch. »Zwar sprichst du, doch ich höre Dargus Worte.«

»Hai, und außerdem hörst du Klugheit«, sagte Kovok-mah.

»Wenn man einen Washavoki-Mantel anzieht, ändert sich nichts!«, sagte Zna-yat. »Wenn die Washavoki uns sehen, sollten wir ihre Augen mit dem Schwert schließen.«

»Das bringt uns nicht heim«, sagte Dar.

»Es ist ja auch nicht dein Heim«, sagte Zna-yat. »Was willst du überhaupt dort?«

»Muth'la schickt mich dorthin«, erwiderte Dar.

»Ich glaube, deine Worte sind so wie die

Mäntel, von denen du willst, dass wir sie anziehen«, sagte Zna-yat. »Unter ihnen steckt etwas anderes.«

Im Orkischen gab es zwar kein Wort für Lügner, doch Dar verstand Zna-yats Vorwurf. Kovok-mah verstand ihn offenbar auch. Er sprang auf. »Solcher Rede mangelt es an Klugheit!«

Dar schaute nervös Zna-yat an, denn sie fürchtete, dass er sich ebenfalls erhob und Kovok-mah provozierte. Doch zu ihrer Überraschung neigte er unterwürfig den Kopf. »Dann muss ich Dargus Art der Klugheit lernen.«

Seine zweideutige Antwort beruhigte Dar nicht, doch sie stellte Kovok-mah zufrieden. »Gut«, sagte er. »Zieh deine harten Kleider aus. Ich hole die Mäntel.«

Während Kovok-mah ging, legten die Orks ihre Rüstungen ab. Unter den aus Eisenplättchen gefertigten Oberteilen trugen